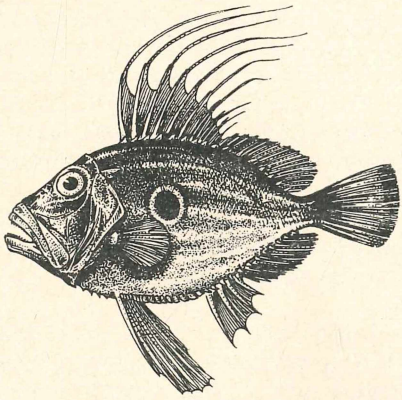
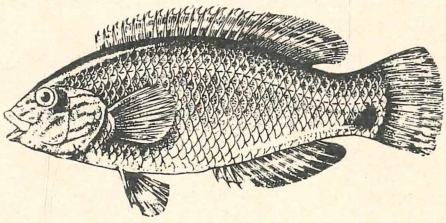
Seltene Fische (Crenilabrus melops L. und Zeus faber L.) an der ostfriesischen Küste

Von Claus D. Müller



Zeus faber L.
Petersfisch, Heringskönig
(aus De Haas-Knorr 1965)



Crenilabrus melops L.
Schwarzäugiger Lippfisch, Goldmaid
(aus De Haas-Knorr 1965)

Nachdem in diesen „Beiträgen" bereits früher (Müller 1964) über einen Fund des seltenen Mondfisches *(Mola mola)* bei Norderney geschrieben wurde, kann jetzt über zwei weitere Fische, die erstmalig bei Norderney gefunden wurden, berichtet werden.

1. *Crenilabrus melops L.*

Mitte August 1965 fing der Norderneyer J. Aggen beim Angeln auf einer Buhne am Weststrand von Norderney einen Fisch, den er nicht kannte. Wegen seiner intensiv bunten Färbung, die ja bei unseren einheimischen Fischen fehlt, vermutete der Angler, daß es sich um eine besondere Art handeln könne und brachte uns den Fisch. Für diese Umsicht sei Herrn Aggen hier gedankt.

Der Fisch erwies sich als *Crenilabrus melops L.*, schwarzäugiger Lippfisch oder auch Goldmaid genannt. Er wog ca. 110 g bei einer Länge von 18 cm. Das Exemplar ist als ausgewachsen anzusehen, denn bei Luther—Fiedler (1961) werden als Längenmaß für den erwachsenen Fisch auch 18 cm angegeben. Andererseits werden jedoch bei Grimpe—Wagler und bei De Haas—Knoor (1965) Längen bis 25 cm genannt.

Der Lippfisch, zu den Barschartigen gehörend, hat einen relativ kurzen und stark kompressen Körper mit mehr oder weniger elliptischem Umriß (s. Abb.) Sowohl die Dorsal-, als auch die Anal- und Ventralflossen besitzen ein Vorderteil aus Stachel- und ein Hinterteil aus Weichstrahlen. Bei unserem Exemplar hatte die Dorsalflosse 16 Stachel- und 9 Weichstrahlen, die Analflosse 3 Stachel- und 9 Weichstrahlen und die Ventralflossen 1 Stachel- und 5 Weichstrahlen. Die Brustflossen dagegen besitzen nur 15 Weichstrahlen. Der Körper ist mit mittelgroßen Cycloidschuppen besetzt, die Seitenlinie ist durchgehend. Der Vorderkiemendeckel ist am Rande fein gesägt.

Am meisten ins Auge fällt jedoch sofort die auffällige Färbung des Fisches. Die Farbzusammenstellung wird als sehr veränderlich angegeben. Bei dem Norderneyer Exemplar herrschte neben blauen und grünen Grundfarbtönen ein zu orange tendierendes Rot vor. Besonders Kopf und Kehle waren mit

deutlichen roten Streifen bedeckt, die sich zum blauweißen Bauch hin in einzelne Flecken auflösten. Hinter dem Augenrand hob sich deutlich ein blauschwarzer, halbmondförmiger Fleck ab und vor der Schwanzflosse war ein schwacher, kleiner schwarzer Fleck zu sehen.

Der schwarzäugige Lippfisch lebt vorwiegend an felsigen Küsten und über algenbewachsenem Grund. Die Art ist besonders im Atlantik, im Mittelmeer und in der nördlichen Nordsee verbreitet. In der westlichen Ostsee wird der Fisch im Herbst auch häufig gefangen, jedoch immer nur in geringer Stückzahl. Für Ostfrieslands Küste scheint es, nach unseren Nachforschungen, der erste Nachweis zu sein. Dabei ist natürlich, wie bei allen derartigen Funden, nicht auszuschließen, daß bereits früher Exemplare gefangen, aber nicht erkannt oder nicht beachtet worden sind.

Die wirtschaftliche Bedeutung des schwarzäugigen Lippfisches ist sehr gering, da das Fleisch nicht wohlschmeckend ist. Im nördlichen Kattegatt soll die Art zum Beködern von Dorschangeln verwendet worden sein.

2. *Zeus faber L.*

Der zweite Fisch, über den hier berichtet werden soll, wurde am 28. 9. 1965 von einem holländischen Fischkutter nördlich Norderney gefangen. Eine nähere Ortsangabe war nicht zu erhalten, jedoch muß es sich um den Bereich unmittelbar an der Hoheitsgrenze handeln. Dieser Fisch, für dessen Überlassung wir den holländischen Fischern dankbar sind, fällt im Unterschied zu dem oben genannten *Crenilabrus* nicht durch seine Farbe, sondern durch seine Form auf. Diese erhält ihr charakteristisches Gepräge durch die langen Stachelstrahlen der Rückenflosse und die langen Bauchflossen. Daneben ist noch ein sehr auffälliger einzelner schwarzer Farbfleck auf beiden Seiten des Körpers vorhanden, der auch zu dem deutschen Namen Petersfisch führte. De Haas — Knoor schreiben sehr amüsant darüber: „Ihr deutscher Vulgärname, der sich sinngemäß in zahlreichen anderen Sprachen wiederfindet, geht auf die Legende zurück, nach der Petrus, als er mit Jesus über den See Genezareth fuhr, einen Fisch aus dem Wasser zog, der eine Münze im Mund hielt. Dort, wo die Finger Petri den Fisch berührt hatten, erschien ein schwarzer, gelb gesäumter Fleck. Ein kleiner Schönheitsfehler dieser Geschichte liegt allerdings darin, daß der See Genezareth nicht zum Verbreitungsgebiet der Petersfische gehört."

Der Petersfisch oder auch Heringskönig vertritt bei uns als einzige Art die Familie *Zeidae* (Petersfische) aus der Ordnung der *Zeiformes* (Petersfischartige). Der Körper ist sehr hoch und seitlich stark zusammengedrückt. Er besitzt je zwei eng hintereinander sitzende Rücken- und Afterflossen mit stark ausgebildeten Stachelstrahlen (s. Abb. 2). Unser Exemplar zeigt in der ersten Rückenflosse 9 Stachel- und in der zweiten Rückenflosse 20 Weichstrahlen. Die Analflosse weist in der ersten Abteilung 4 Stachel- und im zweiten Abschnitt 20 Weichstrahlen auf. Die Bauchflossen zeigen 1 Stachel- und 7 Weichstrahlen und die Brustflossen 14 Strahlen. Die Schwanzflosse ist abgerundet.

Die Seitenlinie ist stark ausgebuchtet. Der Kopf mit den hochsitzenden Augen und den Nasenlöchern direkt unterhalb des vorderen Augenrandes ist sehr groß und besitzt ein sehr weit vorstreckbares Maul. Die Schwimmblase ist groß und hat keinen Ausführgang. Interessant sind auch die kräftig ausgebildeten, nagelförmigen Hautknochen, die längs der zweiten Rückenflosse und der zweiten Afterflosse beidseits in Reihen angeordnet sind.

Das hiesige Exemplar ist 23 cm lang und wiegt ca. 230 g. Ausgewachsene Fische dieser Art werden bis 60 cm groß. Sie leben vorwiegend im Mittelmeer und im Atlantik. Obwohl Fänge aus der Nordsee bekannt sind, ist die Kanalküste allgemein als Grenze anzusehen, und die in der Nordsee vorkommenden Tiere sind als Irrgäste zu bezeichnen. Nach unseren Erkundigungen scheint

unser Individuum das am weitesten südlich in der Deutschen Bucht gefangene und auf jeden Fall das erste auf Norderney angelandete Exemplar zu sein. Allerdings erhielt auch Dr. Kühl in Cuxhaven (mdl. Mitteilung) zur gleichen Zeit einen Fund von *Zeus faber* aus der Deutschen Bucht und ein Exemplar eines Lippfisches, allerdings einer anderen Art.

Das scheint doch darauf hinzuweisen, daß, bedingt durch die abnormen Wetterverhältnisse des Sommers 1965 mehr als vereinzelte Exemplare nördlicher Arten in die Deutsche Bucht gelangt sind. Auf die abnormen Wetterverhältnisse in der Deutschen Bucht im Jahre 1965 weist auch ein Massenauftreten von *Bryozoen* an der ostfriesischen Küste hin, wie es früher hier nie beobachtet werden konnte und über das an anderer Stelle berichtet werden soll.

Die Petersfische leben pelagisch, teils auch in größeren Tiefen. Sie sind jedoch schlechte Schwimmer, die sich nur langsam vorwärts bewegen, wobei die Lokomotion durch wellenartige Bewegung der hinteren Dorsal- und Analflossenhälfte erfolgt. Die anderen Flossen werden still gehalten. Nach E. Mohr erinnert das Verhalten des Petersfisches an die Plattfische, da die gewöhnliche Stellung des Tieres das Liegen auf der Seite sei, gleichgültig, ob bei der Bewegung oder in Ruhelage. Der Petersfisch kommt vorwiegend, teilweise auch in kleinen Schwärmen, auf den Sand- und Schlammgründen des Kontinentalsockels vor, wo er seiner Nahrung, den kleinen Plattfischen, den Heringen und Sardinen, aber auch Tintenfischen und anderen Weichtieren nachstellt.

Die wirtschaftliche Bedeutung des Heringskönigs ist auch gering, da er nicht in großen Mengen gefangen wird. Als Beifang im Grundschleppnetz und beim Sardinenfang ist er jedoch nicht selten. Sein Fleisch ist sehr schmackhaft und wird hochgeschätzt. Von Kennern wird der Geschmack mit dem Fleisch von Krebsscheren verglichen.

Angeblich soll er einen grunzenden Laut ausstoßen, wenn man ihn aus dem Wasser nimmt.

Literatur:

De Haas — Knoor, F: Was lebt im Meer? (Stuttgart 1965)

Luther, W. — Fiedler, K.: Die Unterwasserfauna der Mittelmeerküsten (Hamburg und Berlin 1961)

Mohr, E.: Labriformes u. Crangiformes (Pisces) in **Grimpe u. Wagler:** Tierwelt der Nord- und Ostsee

Anschrift des Verfasser: Dr. Claus D. Müller, Norderney, Am Weststrand 13

Kurze Mitteilungen

Brutvorkommen des Schwarzkehlchens (Saxicola torquata) im Fuldatal bei Hann. Münden

Nachdem W. Schelper regelmäßig vom 10. 4. 64 an ein Paar Schwarzkehlchen im Fuldatal zwischen Münden und Bonaforth beobachtet hatte, konnten wir gemeinsam am 30. 5. das Nest auffinden, als die Altvögel den Nachwuchs fütterten. Es stand in einem Fabrikgelände auf stellenweise moorigem Ödland, das mit einzelnen Büschen und kleinen Pappeln bestanden war. Der Nistplatz selber befand sich unter überhängendem vertrockneten vorjährigen Sauergras. Das Nest enthielt nur einen Jungvogel, aber 5 unbefruchtete Eier. Leider kam der Jungvogel später bei einem starken Gewitterguß ums Leben. Am 8. 7. fütterten die Alten etwa 50 m vom ersten Nistplatz entfernt wiederum Junge, die aber bereits das Nest verlassen hatten, jedoch noch nicht flugfähig waren. Eines von ihnen konnte gefunden und beringt werden, zwei andere wurden nur bei der Fütterung beobachtet. Am 30. 7. wurde zuletzt die ganze Familie zusammen gesehen. Am 8. 8. befanden sich nur noch die beiden Altvögel im Brutrevier.

Ein Brutvorkommen im Raum Hann. Münden ist bisher nicht bekannt geworden.

Verfasser: W. Haase, 3511 Barlissen, und W. Schelper, 351 Hann. Münden, Lange Straße 61.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: 19

Autor(en)/Author(s): Müller Claus D.

Artikel/Article: Seltene Fische (Crenilabrus melops L. und Zeus faber L.) an der ostfriesischen Küste 25-27